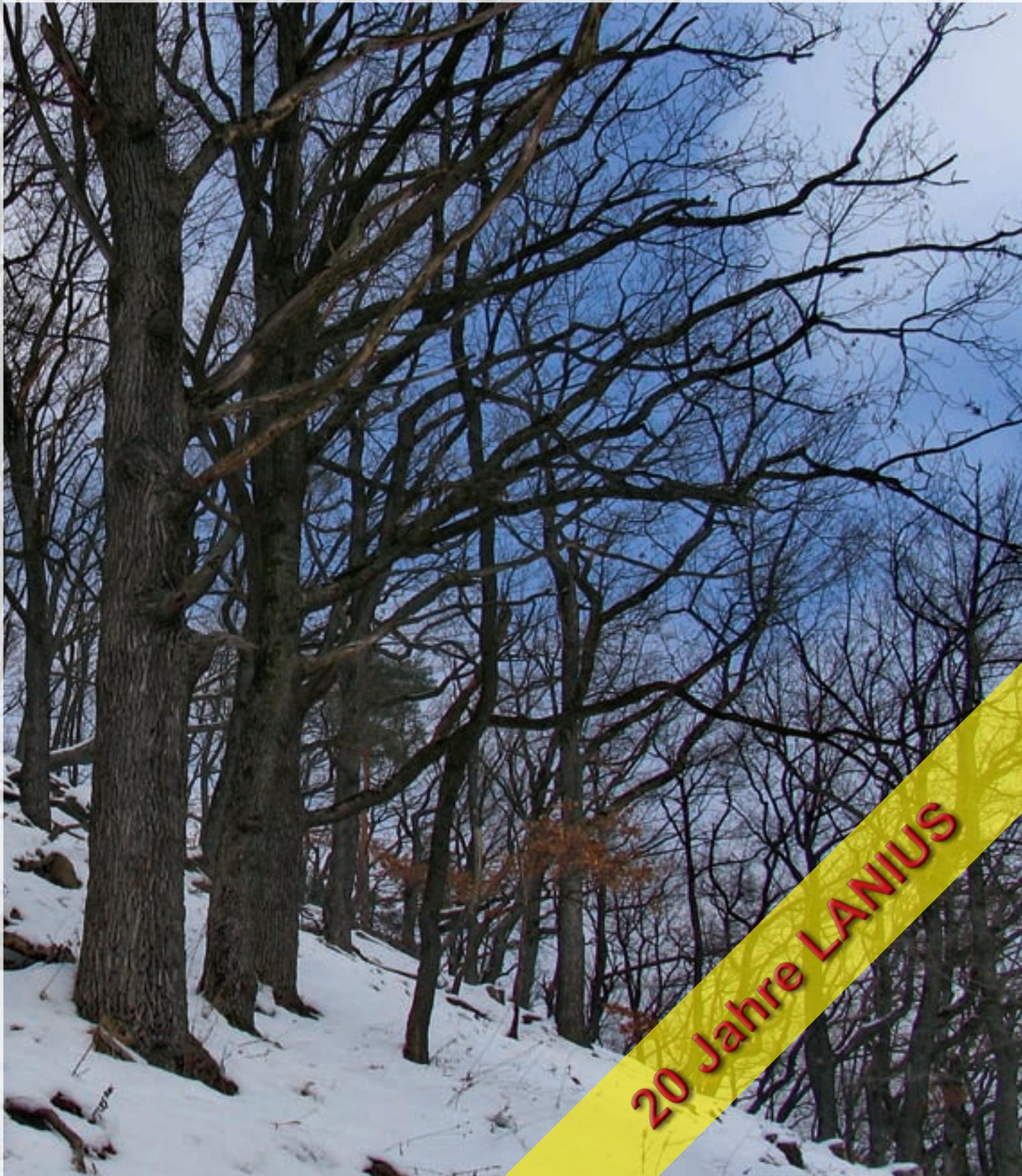


LANIUS



Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz



20 Jahre LANIUS

LANIUS-Information

19. Jahrgang / Heft 3-4 Dezember 2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
20 Jahre LANIUS	3
ÖBB-Becken Nenndorf bei Markersdorf.....	7
Lonjsko Polje.....	9
Schmetterlinge einmal anders!.....	11
Dialog am Wasser.....	13
Trockenrasen Trauntal.....	16
„Starfighter“ im NP Neusiedler See.....	17
LANIUS Intern	17
LANIUS – Jahreshauptversammlung 2010	18
LANIUS-Biotop-Einsätze	20
Buchbesprechungen	22

Titelbild: Naturnaher Eichenwald in der Wachau.
Foto: J. Pennerstorfer

Ausgabe dieser Nummer: Dezember 2010

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale
Faunistik und angewandten Naturschutz
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3
Homepage: www.lanius.at
Redaktion/Layout: Hans-Martin Berg, Hannes
Seehofer, Josef Pennerstorfer
Druck/Vervielfältigung: gugler cross media,
A-3390 Melk; www.gugler.at

Liebe LANIUS-Mitglieder und Freunde!

Nach 4 Jahren in der Funktion des Obmannes, steht Thomas Hochebner für diese doch ziemlich aufwändige ehrenamtliche Tätigkeit aus Zeitgründen nicht mehr zur Verfügung. Ich möchte „Danke“ sagen. Danke, lieber Thomas, für deinen rastlosen Einsatz für den Verein und die Natur im Mostviertel. Du hast den Verein in deiner ruhigen und sachlichen, aber immer humorvollen und optimistischen Art zu einer anerkannten Größe in der regionalen Naturschutzpolitik weiter ausgebaut. Sicher der größte Erfolg war der Ankauf des GÜPL Völtendorfs durch die Stadt St.Pölten, welcher nicht zuletzt durch die ständige Öffentlichkeitsarbeit in den Zeitungen, deine persönlichen Vorsprachen beim Bürgermeister und durch die neu entdeckten Arten durch die FG LANIUS erfolgt ist. Die FG LANIUS ist in vielen

Gemeinden ein geschätzter und kompetenter Partner in Naturschutzfragen geworden und dafür möchte ich dir im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder danken. Als Obmann-Stellvertreter wirst du dich ja weiterhin in die Geschicke des Vereines einbringen.

Aber wer ist nun dein Nachfolger? Mein Name ist Markus Braun, ich bin 1974 in St.Pölten geboren. Während meiner Gymnasialzeit lernte ich als Jugendlicher den Verein LANIUS durch Exkursionen und durch die Vereinsabende im Hotel Seeland kennen. Nicht zuletzt veranlasste mich das hier geschürte Interesse zur Natur Biologie zu studieren, welche ich nun im Gymnasium St.Pölten unterrichte. Seit nunmehr 14 Jahren arbeite ich im wissenschaftlichen Beirat des LANIUS-Vorstandes, seit 4 Jahren bin ich als Stellvertreter von Thomas Hochebner tätig.

Als neuer Obmann möchte ich den wissenschaftlichen und sachlichen Weg weiterführen. LANIUS soll seinen guten Namen als Forschungsgemeinschaft mit hervorragender Sachkompetenz erhalten und politisch einbringen. Wenn aber trotz massiver Aufklärung und gegen geltendes Recht Urteile gefällt werden, welche Naturschätze zerstören (wie die jüngste Entwicklungen im Fall GÜPL Völtendorf), dann sehe ich auch unsere Aufgabe darin, öffentlich über die Medien berechtigten Druck auf die Politik auszuüben.

Damit sind wir bei einem neuen Problem angekommen: Grundlagenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Pflegeeinsätze,... Viele zeitaufwendige Aufgaben für zu wenige Leute! Wo ist der Nachwuchs bei LANIUS, wo die interessierten Jugendlichen und die engagierten Erwachsenen? Um alle Aufgaben effektiv erledigen zu können, benötigen wir in den nächsten Jahren unbedingt neue, aktive Mitglieder. Der bunte LANIUS-Folder und die neue Qualität der LANIUS-Info – ermöglicht durch die Kooperation mit gugler cross media – sind erste Schritte zur breiteren Bekanntmachung unseres Vereines. Ich lade alle ein, Werbung zu machen, ihre Kinder und Enkelkinder auf Exkursionen mitzunehmen und generell das Interesse für die Natur zu schüren. Sie alle sind herzlich eingeladen, sich einzubringen und mitzuhelfen, um das Projekt LANIUS auch 20 Jahre nach seiner Entstehungsgeschichte langfristig am Leben zu erhalten!

Es grüßt Sie herzlichst,
Markus Braun

Die Forschungsgemeinschaft LANIUS – es begann vor 20 Jahren ...

Wenn die Forschungsgemeinschaft LANIUS heute eine in Naturschutzkreisen geschätzte und anerkannte Organisation ist, kommt dies nicht von ungefähr. Zahlreiche Personen und viel freiwillige Arbeitsstunden stehen hinter der Erfolgsgeschichte, die 1990 klein begann. Kennen Sie AGAVN? Nein, hier ist nicht das exotische Gewächs gemeint, sondern vielmehr handelt es sich um den Geburtsnamen unseres Vereins: „Arbeitsgemeinschaft für Avifaunistik, Vogel- und Naturschutz“. Der Name war Programm



Naturkundliche Exkursion aus der Anfangszeit von LANIUS, Herrenalm, 1990, (v.l.n.r.): Thomas Hohebner, Gabriele Landsteiner, N.N., Oswald Gröger, N.N. Foto: G. Geppel

und dieses hat sich bis heute nicht wesentlich geändert, sieht man von dem anfänglich vogelkundlich gesetzten Schwerpunkt ab, dem heute neben dem Naturschutzengagement ein breiteres faunistisches Interesse gegenüber steht. Doch zurück an den Anfang. Es war der 2. Februar 1990 als sich ein Grüppchen natur(schutz) begeisterter im Haus von Erhard Kraus (Loosdorf) traf und die erste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft abhielt. Die geistige Urhebererschaft des gemeinsamen Engagements ist heute schwer an einer Einzelperson festzumachen und verteilt sich in der „Ursuppe“ der Proponenten, allen voran Christian Steinböck, Günther Geppel, Thomas Hohebner und eben Erhard Kraus. Weitere Mitstreiter der ersten Zeit – und die meisten aus dem Mostviertel – waren: Manuela Asch (heute Hohebner), Hans-Martin Berg, Oswald Gröger, Johann Kemle, Franz Körner, Gabriele Landsteiner (heute Schweighofer), Wilhelm Leditznig, Josef Pennerstorfer, Ulrich Pusch, Leo Sachslehner,

Wolfgang Schweighofer, Hannes Seehofer, Fred Söllner, Andreas Wenger, Sabine Zelz u.a.m. Einige sind leider viel zu früh von uns gegangen: Christian Bamberger, Leopold Birkner, Helmut Gnedt, Leopold Schauderer und Wolf Schuberth sei an dieser Stelle besonders gedacht.

Ein Verein formiert sich

Engagiert wurden Vorträge und Exkursionen für einen zunehmend wachsenden Interessentenkreis (ca. 40 Personen) organisiert. Ambitioniert wurden Kartierungen, wie Großer Brachvogel, Steinkauz oder Spechte in Angriff genommen und erste Schutzbemühungen, etwa um eine Schottergrube in St. Georgen oder um gefährdete Trockenrasen bei Karlstetten, unternommen. Die Vielzahl der Aktivitäten gab aus unterschiedlichen Motiven und rechtlichen Notwendigkeiten dem Wunsch nach einer Vereinsgründung sehr rasch Auftrieb. Die launige Diskussion um einen „kämpferischen“



Christian Steinböck, LANIUS-Urgestein und umtriebiger PR-Verantwortlicher der frühen Jahre; Jahreshauptversammlung in St. Pölten, 2010. Foto: H.-M. Berg

Namen ist wohl manchem noch in Erinnerung und endete zunächst bei den „Kernbeißern“ bis schließlich der neue Verein mit dem nicht minder martialischen Namen „LANIUS (aus dem Lat. = Fleischer) – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz“ am 5. Oktober 1990 mit der Wahl eines Vereinsvorstandes offiziell seine Tätigkeit aufnahm. Hinter der Namensgebung stand konkret der Bezug zum Raubwürger (*Lanius*



*Biotopkartierung in Krems 1992-1995; das Team (v.l.n.r.): Josef Pennerstorfer, Franz Koppensteiner, Johann Sohm, Herbert Hagel, Johann Kemle, Martina Köllersberger, Gertraud Korb, Andreas Wenger, Anna Frittum, Herbert Hager.
Foto: H. P. Grohmann.*

excubitor), ein charakteristischer Wintergast im Mostviertel, dem auch in der Folge ein langjähriges Erhebungsprojekt unter der Führung von Andreas Wenger gewidmet war. Apropos Andreas Wenger, Facharzt aus Krems, war erster Vereinsobmann und eine fast charismatisch agierende Persönlichkeit, die über 17 Jahre bis Februar 2007 die Geschicke des Vereins zusammen



LANIUS-Pressespiegel 1993. Quelle: Archiv LANIUS

mit dem Vorstand und einem wissenschaftlichen Beirat lenkte. 1993 wurde auf Wunsch des damaligen niederösterreichischen Landesleiters der Gesellschaft für Vogelkunde, Hansjörg Lauerer, überlegt, eine Landesgruppe dieses Vereins unter den Fittichen von LANIUS zu führen. Allerdings wurde uns überraschend eine Absage seitens des ÖGV-Vorstandes zuteil.

... expandiert

Dessen ungeachtet folgte eine naturkundliche wie naturschützerische Expansionsphase von LANIUS, teils in Zusammenarbeit mit der ÖGV und dem WWF, heute auch dem NÖ Naturschutzbund. Diese beschränkte sich nicht nur auf das Mostviertel, sondern bedingt



*Günter Geppel, ein LANIUS-Pionier und ehem. Vereinskassier; auf Exkursion im Hanság/Bgld., 2003.
Foto: H.-M. Berg*

durch viele aktive Mitglieder, alsbald auch auf die Wachau, das südliche Waldviertel und das Tullnerfeld. Die LANIUS-Vereinsabende wurden bis heute erfolgreich als Schnittstelle zwischen Mitgliedern und Vereinsführung zur Fortbildung und dem Informationsaustausch an wechselnden Lokalitäten, v.a. im Hotel Seeland (Waitzendorf), etabliert. Eine Vereinsbibliothek (H.-M. Berg), ein Diarchiv (G. Geppel, J. Pennerstorfer) und



*Was wäre der Naturschutz in Niederösterreich ohne ihn: Erhard Kraus, unermüdlich auch für LANIUS unterwegs; JHV, St. Pölten, 2010.
Foto: H.-M. Berg*

eine Beobachtungsdatenbank (A. Wenger) wurden angelegt. Seit 1991 konnte eine mehr oder minder regelmäßig erscheinende Mitgliederzeitschrift, die LANIUS-Information – verbunden mit einer aktiven PR-Tätigkeit – herausgegeben werden (Ch. Steinböck, H.-M. Berg). Behördenkontakte wurden geknüpft, Mitglieder geworben und erfolgreich zur Mitarbeit bewegt. Dies ließ neben den oben angeführten Aktivitäten weitere Projekte entstehen, etwa eine Laubfroschkartierung, Erhebungen am GÜPI Völtendorf, an einem Teich in Sitzenberg-Reidling, Greifvogelzählungen (Sternfahrten), eine Libellen- und Vogelkartierung an der Pielach, ein Kulturlandschaftsprojekt auf dem



*Auslandsexkursion im „Dunstkreis“ von LANIUS, Hortobagy/Ungarn, 2001, (v.l.n.r.): Herman Fahrngruber, Johann Kemle, Christa Fahrngruber, Maria und Andreas Wenger.
Foto: H.-M. Berg*

Heiligenstein und, und, und. Einzelne Mitglieder engagieren sich seit den Vereinsanfängen nun über viele Jahre hinweg bei der Internationalen Wasservogelzählung und in der späteren Folge im



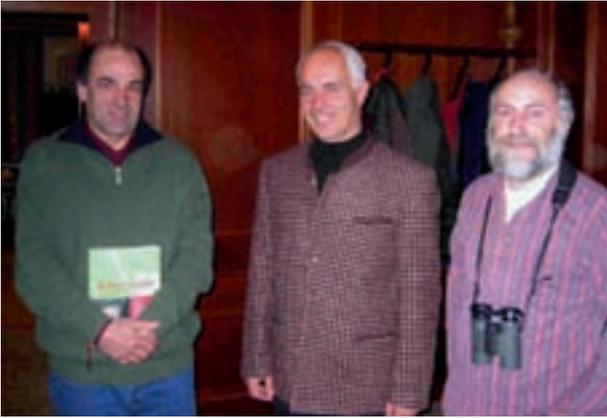
Naturkundliches Multitalent und ehemaliger Schriftführer, Wolfgang Schweighofer; JHV, St. Pölten, 2010. Foto: H.-M. Berg

Kormoran- und Graureiher-Monitoring unter der Leitung von Rosemarie Parz-Gollner/Univ. Boku Wien. Als Großprojekt muss das Bemühen um die Erhaltung der Brachvogelpopulation im Machland Süd und an weiteren Vorkommen, hervorgehoben werden, wo sich Ernst Schmid, Johann Aigner, Helmut Gnedt, Willi Leditznig, Gerald Pfiffinger u.a. engagierten. 1992 haben Andreas Wenger und MitarbeiterInnen eine umfangreiche



*Kartierung auf dem GÜPI Völtendorf, Sommer 2000, (v.l.n.r.): Josef Pennerstorfer, Hannes Seehofer, Hans-Martin Berg, Thomas Denk.
Foto: T. Hochebner*

Biotopkartierung in Krems begonnen. Über diese und andere Vereinsaktivitäten wurde in vier Ausgaben der „Jahresberichte“ (1991 bis 1997) berichtet. 1995 konnte Andreas Wenger auch ein Buchprojekt zu den „Naturschätzen & Naturresten im Raum Krems“ realisieren.



Andreas Wenger, 17 Jahre lang LANIUS-Obmann, hier mit den Preisträgern des LANIUS-Weihnachtsquiz 2005, Johann Kemle (li.) und Rupert Hafner (re.). Foto: H.-M. Berg

Botanische und entomologische Erhebungen (Tagfalter, Libellen, Heuschrecken) wurden v.a. von Wolfgang Schweighofer im Mostviertel forciert. 1993 wurde eine bis heute erfolgreiche Kooperation über Ingrid Leutgeb-Born mit der Stadt St. Pölten begründet und vom damaligen Vorstand der Abteilung Umwelt DI Dr. Lothar Kloimstein unterstützt (H. Seehofer, T. Denk, Ch. Steinböck, M. Braun). Naturkundliche Erhebungen (z.B. Nadelbach, Feldmühle, Brunnenfeld), eine Überarbeitung der bestehenden Biotopkartierung der Stadt, Schutzbemühungen (Heißblände Hart) und Biotoppflegearbeiten (Siebenbründl) wurden gestartet.

Würdigungen und Preise an den Verein blieben als Dank für die mehrheitlich unentgeltlich getätigte Naturschutzarbeit nicht aus, u.a. Umweltpreis (3. Platz) der Gesellschaft für Ökologie 1991, NÖ Naturschutzpreis 1991, Josef Schöffel-Preis 1995. Auch mit mehrjährigen Subventionen seitens der Stadt St. Pölten und des Landes Niederösterreich wurde die Vereinsarbeit honoriert. Das hat den Verein aber nicht „mundtot“ gemacht, denn das Bekenntnis zum Schutz der Natur hat immer wieder ein „kämpferisches“ Auftreten und „Anecken“ verlangt, wie etwa bei der leider heute realisierten Donaubrücke Traismauer, um wertvolle Biotope in Krems wie den Wolfsgaben, den GÜPI Völtendorf, die Harlander Au, das Moor am Gscheid, den Zelkinger Teich, um Kormoran und Brachvogel und, ... die Liste endet leider bis heute nicht und Erfolg wie Misserfolg liegen bei dieser Arbeit eng nebeneinander!

... und etabliert sich

Zeitschnitt in den späten 90er Jahren: LANIUS hat sich etabliert, nicht ohne die immer wieder notwendige, selbstkritische Reflexion zur eigenen Tätigkeit (z.B. Klausur März 1998). Neue Themen haben Aufmerksamkeit gefunden, Natura 2000 oder Lifestränge im Waldviertel (ab 1996), an der Pielach (ab 1999), im Dürrensteingebiet (ab 1997) und in der Wachau (ab 2003). Sie werden durch vielfältige Mitarbeit des Vereins unterstützt. Hannes Seehofer und Erhard Kraus sind hier als treibende Kräfte zu nennen. Die 1997 über Hans Peter Grohmann erfolgte Schenkung eines 1 ha großen Grundstückes in St. Michael bei Spitz hat auch einen neuen Schwerpunkt für Gebietsankäufe und Biotoppflege in der Wachau eingeleitet. Aber damit kommen wir bereits in die jüngere Vereinsgeschichte und so soll hier



Federführend für die erfolgreiche LANIUS-Kooperation mit St. Pölten: Ingrid Leutgeb-Born (Magistrat St. Pölten) und Hannes Seehofer; JHV, St. Pölten, 2010. Foto: H.-M. Berg

mit dem kleinen Rückblick und beim einleitenden Gedanken geendet werden. LANIUS hat sich eine Stimme für den Naturschutz im Mostviertel erarbeitet, die vielerorts gehört wird. Das verdanken wir nicht nur den Funktionären des Vereins sondern auch unseren heute über 200 Mitgliedern. Möge die Übung weiterhin gelingen!

Hans-Martin Berg

PS: Der Autor ist sich bewusst, dass hier viele Aktivitäten und Personen keine Nennung finden konnten, zu groß ist die Zahl der Beteiligten in unserer Vereinsgeschichte. Vorweg eine Entschuldigung dafür und die Bitte um Nachsicht!

Naturkundliche Beobachtungen am ÖBB-Becken Nenndorf bei Markersdorf

Technische Gewässer wie die in den letzten Jahren entlang der Westbahnstrecke geschaffenen Retentionsbecken der Österreichischen Bundesbahnen haben naturgemäß technische Aufgaben. Aber schon bei den Becken im Raum Loosdorf hat sich gezeigt, dass sie auch neuartige Lebensräume für sonst im westlichen Niederösterreich selten oder kaum vorkommende Tierarten darstellen.



*Das Nenndorfer-Becken – ein faunistischer Hotspot!
Alle Fotos: W. Schweighofer*

Die beachtliche Bedeutung des Nenndorfer Beckens für die regionale Tierwelt hat sich erst in den letzten zwei Jahren herausgestellt. Es wurden in diesem Zeitraum Vögel und Libellen genauer untersucht. Das Becken hat etwa 2 ha Gesamtfläche, der Beckenboden ist schottrig-schlammig mit vorerst nur spärlich entwickelter Vegetation, wobei Röhrichtgewächse wie Teichbinse, Rohrkolben und Schilf an Boden gewinnen. Das Becken ist in die ebene Agrarlandschaft südlich von Markersdorf eingesenkt und besitzt eine etwa 8m



Seltener Durchzügler trifft Brutvogel: Sandregenpfeifer (li.) und Flussregenpfeifer (re.)

hohe Dammböschung, die mit grasiger Brachevegetation bewachsen ist. In unmittelbarer Nähe führt die Westautobahn vorbei. Zwischen Autobahn und Becken soll demnächst die Trasse der Güterzugumfahrung St. Pölten errichtet werden.

In den Saisonen 2009 und 2010 haben vor allem Thomas Hochebner, Gerhard Rotheneder und der Autor das Becken und seine Umgebung mehr oder weniger regelmäßig besucht und eine ganze Reihe hochinteressanter faunistischer Beobachtungen gemacht. Als Brutvögel wurden z.B. Flussregenpfeifer und Kiebitz festgestellt. Erstaunlicherweise wurden zahlreiche weitere Limikolenarten als Durchzügler registriert (in Klammern die Maximalzahlen): Bekassine (3), Sandregenpfeifer (4), Flussuferläufer (1), Grünschenkel (9), Waldwasserläufer (5), Bruchwasserläufer (30), Rotschenkel (1), Dunkler Wasserläufer (3), Kampfläufer (28), Alpenstrandläufer (4), Zwerg-



Auch selten auf dem Durchzug und noch seltener vor der Linse: Rotkehlpieper

strandläufer (2) und Temminck-Strandläufer (1). Unter den Singvögeln sind als interessante Durchzügler zu erwähnen: Rotkehlpieper, Schafstelze, Maskenstelze und Zitronenstelze. Erwähnenswert ist auch das Auftreten relativ seltener Greifvogelarten im Umkreis des Nenndorfer Beckens. So konnten bisher bereits Adlerbusard, Wiesenweihe, Rohrweihe, Schwarzmilan und Merlin neben den häufigeren Arten wie Turmfalke und Mäusebussard gesehen werden. Besonders üppig ist die Artenvielfalt bei den Li-



Dunkle Binsenjungfer bei der Paarung

bellen entwickelt. Es siedelten sich hier innerhalb kurzer Zeit bereits 33 Libellenarten an, darunter sind ausgesprochene „Leckerbissen“ für den Libellenliebhaber. Insbesondere Arten mediterraner Herkunft fühlen sich in diesem Feuchtbiotop wohl. Ursache dafür sind die offene Lage und die geringen Wasserstände, die eine rasche Erwärmung des Wassers ermöglichen. Unter den bisher nachgewiesenen Arten finden sich als ausgesprochene Raritäten beispielsweise Südliche Binsenjungfer, Kleine Binsenjungfer, Gabel-Azurjungfer, Östlicher Blaupfeil, Kleine Königslibelle, Gefleckte Heidelibelle, Gebänderte Heidelibelle und Südliche Heidelibelle. Die sonst oft seltene Frühe Heidelibelle kommt als Charakterart geradezu massenhaft vor.



Schabracken-Königslibelle: ein Sensationsgast weit aus dem Süden

Eine ausgesprochene Sensation stellt der Fortpflanzungsnachweis des afrikanischen Faunenelements Schabracken-Königslibelle in den Jahren 2009 und 2010 dar. Es handelt sich um die ersten derartigen Nachweise in Niederösterreich! Nicht minder bemerkenswert war der Nachweis von bis zu 3 Paaren der Brackwasserart Dunkle Binsenjungfer im Sommer 2010. Die Art kommt außerhalb des Neusiedlersee-Gebiets in Mitteleuropa praktisch nicht vor bzw. gibt es nur sehr wenige Einzelnachweise. In Nenndorf kam es aber sogar zu Eiablagen!



Südliche Heidelibelle bei der Paarung

Andere Tiergruppen wurden nicht systematisch untersucht, doch sind die nachgewiesenen Vorkommen von Hamster, Kolbenwasserkäfer oder Weißrandigem Grashüpfer immerhin erwähnenswert.

Aktuell werden Anstrengungen unternommen, um den gegenwärtigen Charakter des Feuchtbiotops zu erhalten. Die größte Gefahr geht zweifelsohne – so wie bei den anderen ÖBB-Becken in Loosdorf – von der fortschreitenden Verwucherung mit Röhrriechpflanzen aus. Nachteilig wirkt sich mit Sicherheit auch das Stecken von Weidentrieben im gesamten Beckenbereich aus. Dadurch wird das Zuwachsen der offenen Gewässerbereiche sogar noch beschleunigt.

Wolfgang Schweighofer

Lonjsko Polje: Artenreiche Tier- und Pflanzwelt an der Save in Kroatien

Rund hundert Kilometer südöstlich der kroatischen Hauptstadt Zagreb existiert an der mittleren Save eine der bedeutendsten und größten Auenlandschaft Europas. Die Pegelschwankungen der mäanderreichen Save sind gewaltig und bei Spitzenhochwässern kann der Flusspiegel bis zu 10 Meter ansteigen und im Bereich des Naturparks Lonjsko-Polje werden dann über 600 km² Wälder, Wiesen und Weiden überschwemmt. Die Bewohner der Flussaue verstanden es seit Jahrhunderten sich an die jährlichen Hochwässer anzupassen und mit dem Sumpfland zu leben. Die ausgedehnten Überschwemmungsflächen werden im Sommerhalbjahr von den Bauern auf traditionelle Weise als Hutweide genutzt und mit Pferden, Kühen und Schweinen beweidet. Neben der unberührten Auenlandschaft beeindruckt den Besucher auch die teilweise noch gut erhaltenen oftmals mehrere hunderte Jahre alten Eichenholzhäuser, welche auf den Dammufern errichtet wurden.



Dorfidylle in den Saveauen. Foto: T. Hochebner

Und wenn am Morgen die Kühe von einem Hirten durch die Dörfer auf die Weiden getrieben werden und abends wieder ins Dorf zurückkehren, dann fühlt man sich als zivilisationsgewohnter Mitteleuropäer um hundert Jahre zurückversetzt. Im Jahr 1990 wurden auf Initiative der Naturschutzorganisation „Euronatur“ 500 km² als Naturpark „Lonjsko Polje“ ausgewiesen und wie man meinte, vor der Zerstörung bewahrt. Doch zwanzig Jahre später ist diese einzigartige Naturlandschaft erneut akut bedroht.

In diesem Überschwemmungsgebiet wurden bislang über 240 Vogelarten nachgewiesen, von denen jährlich bis zu 140 Arten brüten. Zu den beiden Zugzeiten rasten tausende von Vögeln um ihre Energiereserven aufzutanken. Der Charaktervogel des Gebietes ist sicherlich der Weißstorch, von dem rund 600 Paare im Gebiet brüten. Allein



Überschwemmungsgebiet Lonjsko Polje. Foto: O. Samwald

in Čigoč, dem „Europäisches Storchendorf“, brüten über 40 Paare auf den alten, großteils noch gut erhaltenen Holzhäusern. Der Nahrungsreichtum der Auen spiegelt sich in den Storchendörfern entlang der Save wider und oftmals können von einem Storchepaar vier und fünf, manchmal sogar sechs Jungvögel aufgezogen werden. Die Entwicklung des Brutbestandes des Weißstorchs ist allerdings sehr unterschiedlich, denn in flurbereinigten Bereichen kam es zu starken Rückgängen, wohingegen die Zahl der Nester im Bereich der erhaltenen Überschwemmungsflächen sogar leicht angestiegen ist. Der Reiz dieser Storchendörfer liegt auch in vielen anderen Einzelheiten, wie das bunte Durcheinander verschiedener Haustierrassen. Weitere auffällige Bewohner der Ortschaften sind Rauch- und Mehlschwalben und besonders im Spätsommer sammeln sich die Schwalben zu Hunderten auf den Stromleitungen. Auch der weltweit bedrohte Wachtelkönig findet in den Überschwemmungsflächen ein bedeutendes Rückzugsgebiet und bis zu 150 Rufer sind in der Nacht zu vernehmen.

Die ausgedehnten und noch sehr gut erhaltenen



Schwarzstorch. Foto: O. Samwald

Auwälder sind wichtige Rückzugsgebiete für brütende Großvogelarten. Während der Brutzeit begegnet man täglich über dem Revier kreisenden Schwarzstörchen und im Spätsommer kann man größere Ansammlungen von über 50 Individuen bei der Nahrungssuche in den überschwemmten Hutweiden beobachten. Gegenwärtig brüten mindestens 70 Schwarzstorchpaare im Gebiet. Wenn man in den Save-Auen unterwegs ist stehen auch Begegnungen mit dem Seeadler an der Tagesordnung, was bei einem Brutbestand von über 20 Paaren nicht überraschend ist. Eine weitere Besonderheit der Save-Auen ist das Brutvorkommen des Schreiadlers mit etwa 40-50 Paaren.

Die Entdeckung einer Löffler-Kolonie nahe dem Dorf Krapje im Jahre 1962 steht am Anfang der Geschichte des Schutzes der Save-Auen. In einem Altarm der Save brüten über 100 Paare des Löfflers, die sich bequem von einem Beobachtungsturm aus beobachten lassen.



Schreiadler. Foto: O. Samwald

Daneben brüten hier auch Nacht-, Purpur- und Seidenreiher in einer gemischten Kolonie. Neben der reichhaltigen Vogelwelt hat der Naturpark Lonjsko-Polje auch allgemein naturkundlich interessierten Personen einiges zu bieten. In den Überschwemmungsflächen findet man im Sommerhalbjahr bemerkenswerte Pflanzenarten, wie Seekanne (*Nymphoides peltata*) und Kleefarn (*Marsilea quadrifolia*). Aus entomologischer Sicht erwähnenswert ist das Vorkommen der Zierlichen Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) und des Donau-Schillerfalters (*Apatura metis*).

Kein Korsett für die Save!

Dieses wichtige Brut- und Rastgebiet für die Vogelwelt in Kroatien ist erneut ernsthaft von der Zerstörung bedroht und eines der letzten natürlichen Flusssysteme Mitteleuropas soll in eine eintönige Schifffahrtsstraße verwandelt werden. Nach den Planungen des Büros der Kroatischen Wasserwirt-



Donauschillerfalter. Foto: T. Hochebner

schaft soll die in großen Mäandern frei fließende Save auf einer Länge von über 350 Kilometer bis nach Sisak reguliert werden. Von diesem Ausbau sind der Naturpark Lonjsko-Polje betroffen und mit fast 1200 km² eines der größten Auengebiete Europas. Dieses aus ökologischer Sicht unhaltbare Großprojekt steht im krassen Gegensatz dazu, dass Kroatien erst vor zwei Jahren die Save-Auen mit dem Naturpark Lonjsko-Polje als UNESCO Weltkulturerbe vorgeschlagen hat. Protestbriefe und weitere Hintergrundinformationen gegen dieses gigantische Projekt der Naturzerstörung findet man unter www.euronatur.org.

Von Österreich aus sind die Save-Auen sehr leicht zu erreichen und man kann sich dann ein Bild davon machen, wie früher Auenlandschaften auch bei uns ausgesehen haben müssen. Die Infrastruktur des Naturparks ist mittlerweile sehr gut ausgebaut, Übernachtungsmöglichkeiten findet man in Hotels rund um Lonjsko-Polje. Wer es naturnäher liebt, kann sich in den zahlreichen zu Privatpensionen umfunktionierten alten Eichenholzhäusern einquartieren. Ein Informationszentrum des Naturparks befindet sich in Čigoč, wo man neben einer guten Übersichtskarte auch aktuelle Beobachtungstipps erhält. Von BirdLife Österreich wird im August 2011 eine mehrtägige Exkursion ins Gebiet durchgeführt.

(Näheres unter www.birdlife.at/s2608.htm#kroatien)

Weiterführende Informationen:

Fünfstück H.-J. (2006): Kroatien: Vogelleben in einer der größten Auenflächen Europas. Der Falke 53/2: 50-54.

Schneider-Jacoby M. & H. Ern (1990): Save-Auen. Vielfalt durch Überschwemmung. Jürgen Resch, Radolfzell, 135 S.

www.pp-lonjsko-polje.hr (Naturpark Lonjsko Polje)

www.euronatur.org

Otto Samwald
Thomas Hochebner

Schmetterlinge einmal anders!

Bereits seit meiner frühesten Kindheit interessiere ich mich für alle möglichen Arten von Tieren, besonders fasziniert haben mich aber seit jeher die Schmetterlinge. Ich hatte viele Gelegenheiten, diese Tiergruppe im großen und sehr naturnahen Garten bei meinen Großeltern kennen zu lernen. Mein erstes Haustier war also nicht wie bei anderen Kindern meines Alters ein Meerschweinchen oder eine Katze, sondern eine Schwalbenschwanz-Raupe, welche ich auf der reichlich vorhandenen Dille in unserem Garten



*Raupe des Kleinen Bürstenspinners.
Alle Fotos: G. Rotheneder*

fand. Die Raupe verwandelte sich bald darauf in eine Puppe und kurze Zeit später in einen der



Großer Gabelschwanz-Raupe

prächtigsten Falter unserer Heimat. Dieses einzigartige Naturschauspiel zog mich in seinen Bann und lies mich so zusagen über die Jahre hinweg zu einem begeisterten „Raupensucher“ werden. Raupen sind zum Teil genau so bunt und schön



Raupe des Wolfsmilchschwärmers

wie die fertigen Falter, haben aber in ihrem Verhalten meist so gar nichts mit ihnen zu tun.

Sie sind absolute Fressmaschinen, wachsen dadurch bei günstigen Bedingungen auch sehr schnell und müssen sich von Zeit zu Zeit häuten. Jede Häutung ist ein Wunder für sich, weil die Raupen dabei nicht nur ihre Größe, sondern vielfach auch ihr Aussehen und ihre Gestalt verändern.

Raupensuche zum Nachweis einer Art

Viele unserer Schmetterlinge sind nur sehr schwer zu beobachten, weil sie ausschließlich nachtaktiv sind oder sich, wie im Fall des „Großen Eisvogels“, dem größten Tagfalter unserer Heimat, nur in den Baumwipfeln aufhalten. Bei solchen schwer nachzuweisenden Arten ist die Suche nach den Raupen, oder manchmal, wie bei den „Zipfelfaltern“, auch nach den Eiern, die sicherste und beste Methode, um festzustellen, ob eine Art im betreffenden Gebiet vorkommt oder nicht.



Großer Eisvogel – „Hibernaculum“ und Raupe

Die Suche nach dem „Großen Eisvogel“ gehört sicher in die „Königsdisziplin“, denn von diesem Tier ist es enorm schwer überhaupt irgendeine Spur zu finden. Zu all dem kommt noch dazu, dass er eine sehr seltene Art ist. Um ihn zu finden habe ich also mehr Zeit wie ein Affe in den Bäumen herumturnend verbracht als auf dem Boden und das bei sehr ungemütlich kaltem Winterwetter.

Sein Überwinterungsstadium, das so genannte „Hibernaculum“, besteht aus einem eingerollten Blatt, in welchem die Raupe die kalten Wintermonate verbringt und sich erst im Folgejahr zum fertigen Falter entwickelt. Darum ist der Winter die beste Jahreszeit, die Raupe dieses wunderschönen Falters zu suchen, weil sie dann für mehrere Monate an einen bestimmten Platz auf einem Zweig gebunden ist und keinen Ortswechsel mehr unternehmen kann. Trotz aller Bemühungen die schönsten und interessantesten Raupen in Österreich zu finden stößt man oft an seine Grenzen, weil man einfach keine Ahnung

hat wo man mit der Suche überhaupt beginnen soll. Aus diesem Grund möchte ich LANIUS, insbesondere Josef Pennerstorfer, Thomas Hochebner und Wolfgang Schweighofer, für die vielen guten Informationen danken, ohne diese viele meiner besten Funde nicht möglich gewesen wären.

Gerhard Rotheneder



Imago des Großen Eisvogels, Männchen

Dialog am Wasser – „Über Kormoran, Graureiher & Co“ (Teil 1)

Monitoring wozu?

Seit dem Winterhalbjahr 1996/97 gibt es in Niederösterreich ein Monitoringprogramm, das die Erfassung der Bestände von fischfressenden Vogelarten zum Ziel hat. Kormoran und Graureiher stehen dabei im Mittelpunkt des Interesses. Wie viele davon gibt es überhaupt? Wo, wann und wie können die Vögel gezählt und warum müssen oder sollen die Bestände erfasst werden?



Graureiher. Foto: P. Buchner

Das Monitoringprogramm hat wichtige gesetzliche und fachliche Hintergründe. In Niederösterreich gibt es eine aktuell gültige Kormoran- und Graureiherverordnung, die Eingriffe in den Bestand der beiden Vogelarten ermöglicht. Diese Verordnung wurde mit Bezug auf den Art. 9 der EU Vogelrichtlinie erlassen. Nach Art. 9 ist für Mitgliedsstaaten die Anwendung von Ausnahmeregelungen für grundsätzlich lt. Richtlinie nicht jagdbare Vogelarten möglich (EU Vogelrichtlinie 79/409/EWG). In §2 der NÖ Kormoran- und Graureiherverord-

nung sind „.....zur Abwendung erheblicher Schäden am Fischbestand und zum Schutz der wildlebenden heimischen Tierwelt“ Eingriffsbereiche entlang von namentlich angeführten Gewässerstrecken und der Zeitraum für eine Vergrämung und den Abschuss der beiden Arten geregelt. Die Verordnung wurde im Juli 2008 erlassen und ist bis 15. Mai 2013 gültig (Amt der NÖ Landesregierung, 6500/12-0, Stammverordnung 57/08 2008-07-15). Für alle Ausnahmeregelungen nach Art. 9 der Vogelrichtlinie, die in einem Mitgliedsstaat der EU zum Tragen kommen, gilt, dass über die Art und das Ausmaß von Eingriffen eine Berichtspflicht gegenüber der Europäischen Kommission gegeben ist. Es besteht daher Handlungsbedarf für eine fachlich fundierte Datenerhebung. Ein Monitoring bei den durch Ausnahmeregelungen betroffenen Vogelarten soll sicherstellen, dass Basisdaten über Bestandesgrößen erfasst werden und so auch eine Dokumentation über das zeitlich-räumliche Auftreten, die regionale Verbreitung sowie Aussagen über die Auswirkungen von Eingriffen möglich ist.

In drei Beiträgen soll in den kommenden LANIUS-Informationen über das Kormoran- und Graureiher-Monitoring berichtet werden. Den Anfang macht eine Vorstellung über das Zählprogramm; im 2. Teil werden die bisherigen Ergebnisse zum winterlichen Durchzug des Kormorans und im 3. Teil die Graureiher-Brutbestandserhebungen vorgestellt.

Das Zählprogramm

Eine Reihe von LANIUS-Mitgliedern sind seit vielen Jahren als verlässliche Partner im Zählteam mit dabei. Sie erheben sowohl Daten zu „ihrem“ Kormoranschlafplatz als auch Zahlen zu den Brutbeständen in Graureiherkolonien.

Die Anforderungen an die Zählmannschaft des Kormoran- und Graureiher-Teams sind groß und das Engagement der Truppe kann nicht hoch genug geschätzt werden! Besonders die seit vielen Jahren laufenden Kormoran-Schlaf-



Kormoran-Schlafplatz auf der Hundsheimer Insel bei Mautern. Foto: J. Pennerstorfer

platzzählungen, die jedes zweite Wochenende während des Winterhalbjahres geplant sind, belasten das Zeitbudget und oftmals auch den familiären Hausfrieden. Nicht alle Familienmitglieder sind in der Regel darüber begeistert, wenn an jedem 2. Samstag ab Oktober bis Ende März ein fixer Zähltermin in der Au auf dem Programm steht – und dies bei jedem Wetter! Eine besondere Qualität und Stärke des Kormoran-Monitoringprogramms ist, dass die Zählungen im-



Kormorane im Prachtkleid. Foto: P. Buchner

mer synchron durchgeführt werden. D.h. alle bekannten Schlafplatzstandorte in Niederösterreich werden am gleichen Tag zum gleichen Zeitpunkt gezählt. Durch einen zeitlichen Vergleich der Notizen in den Beobachtungsprotokollen können im Fall von Störungseinflüssen auch Austauschbewegungen zwischen Standorten leicht abgeklärt werden und eine Aufsummierung der Einzeldaten pro Standort zu Tages-Gesamtsummen ist möglich. Für alle Zähler bedeutet ein solches methodisches Vorgehen allerdings auch Verantwortung und eine persönliche Verpflichtung, die durch die Zusage mitzumachen, übernommen wurde.

Nur durch die verlässliche Zusammenarbeit und den persönlichen Einsatz jedes einzelnen Mitarbeiters ist es überhaupt möglich ein so großflächiges Monitoringprogramm mit hoher Datenqualität über einen längeren Zeitraum durchzuführen. Und auch nach vielen Jahren macht es noch immer Freude den Teamgeist zu erleben, der bei der Datensammlung gezeigt wird!

Eine Datensammlung zu großräumig ziehenden Vogelarten soll eigentlich nicht an den gesetzlich definierten, nationalen oder regionalen Verwaltungsgrenzen enden. Wohin fliegen und wie verteilen sich Kormoran und Graureiher, die z.B. an Standorten entlang der NÖ/OÖ Landesgrenze an Schlafplätzen oder in Brutkolonien gezählt werden? Das gleiche gilt natürlich auch für Zählungen entlang von „internationalen Grenzflüssen“ wie Inn, Thaya oder March, wo die Erfassung von Beständen und der Dialog über den Einfluss von Fischfressern auf Gewässersysteme zu einer internationalen Herausforderung werden.

Auch auf heimischem Boden müssen bei der Zählung von durchziehenden Kormoran-Winterbeständen Bundesländergrenzen überwunden werden. Für den Kormoran stellt der gesamte Donauraum mit allen Zubringerflüssen eine zentrale Durchzugs- und Verbreitungsachse dar. Seit Beginn der Kormoranzählungen entlang der Donau beteiligen sich daher auch OÖ Wasservogelzähler an dem von der BOKU koordinierten Monitoring. Auf freiwilliger Basis wird auch in OÖ an den gleichen Wochenenden wie in Niederösterreich gezählt. Und in beiden Bundes-

ländern versucht man, an dem im Vergleich zu Bayern zeitlich dichteren Zählprogramm festzuhalten. In Bayern werden Kormoranzählungen einmal pro Monat im Winterhalbjahr organisiert. In Ober- bzw. Niederösterreich gibt es zwischen



Graureiherkolonie bei Melk. Foto: H.-M. Berg

Oktober und März pro Monat derzeit zwei Zähltermine, die vor Beginn jeder Zählseason festgelegt werden. Es sollen dadurch auch kurzfristiger auftretende klimatisch bedingte Zugbewegungen oder etwaige räumliche Verlagerungen zwischen Bundesländern oder über Ländergrenzen hinweg besser erfasst werden können. Eine terminliche Abstimmung mit den Nachbarländern steht dabei immer im Vordergrund, da die nationalen Termine der Kormoran-Schlafplatzzählungen zeitlich koordiniert in das Netzwerk der internationalen Wasservogelzählungen eingebunden werden.

Was kann mit dem Monitoring erreicht werden?

Viele Personen, die in der Naturschutzarbeit tätig sind, stehen Vergrämsungsmaßnahmen und dem Abschuss von Kormoran und Graureiher ablehnend gegenüber. Über das Ausmaß von „Einflussgrößen“ in aquatischen Lebensräumen und „Maßnahmen“ die ergriffen werden, wird in diesem Zusammenhang heftig diskutiert und gestritten. Daten über Bestandesgrößen, Zugbewegungen

oder Beobachtungen über räumliche Verlagerungen von Kormoranen und auch Graureihern, die sowohl durch klimatische Einflüsse aber auch durch Vertreibungsmaßnahmen verursacht werden können, werden daher dringend gebraucht. In jedem Fall für die bereits genannte Berichtspflicht über die Anwendung des Art. 9. Aber auch für jede Diskussion zu diesem kontroversiellen Thema ist eine von allen Interessensgruppen und Entscheidungsträgern anerkannte Datengrundlage wohl eine entscheidende und notwendige Voraussetzung. An dem Konzept und der Umsetzung des derzeit laufenden Monitorings gibt es wenig zu bekräfteln. Die Qualität der Datenlage ist Dank dem Engagement der Zähltruppe hervorragend und die Daten haben auch international einen sehr hohen Stellenwert. Als Auftraggeber für das Monitoring in Niederösterreich fungiert der NÖ Landesfischereiverband, laut einer Vereinbarung und in Absprache mit



Portrait eines Graureihers. Foto: M. Dvorak

der NÖ Landesregierung/Abt. Agrarrecht. Die Teilnahme an koordinierten Zählungen nach einem vorgegebenen und bewährtem Schema ist grundsätzlich für jedermann möglich. Neue Mitglieder zur Verstärkung des Zählteams sind nicht nur in Niederösterreich sondern auch in anderen Bundesländern herzlich willkommen!

Rosemarie Parz-Gollner
(Kordinatorin für den Auftragnehmer des Monitorings:
Univ.f.Bodenkultur Wien,
Dept.f.Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Inst.f.Wildbiologie und Jagdwirtschaft)

Trockenrasen Trauntal – ein neues Schutzgebiet im LANIUS-Besitz

Mit Bescheid vom 13.1.2010 hat die BH Krems den Trockenrasen „Trauntal“ auf Anregung von LANIUS zum Naturdenkmal erklärt. Neben dem Naturschutzgebiet Gurhofgraben und dem Naturdenkmal Diemling besitzt LANIUS nun ein drittes Schutzgebiet. Die Federgrassteppe Trauntal liegt in der Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf; KG Oberarnsdorf. Es handelt sich um einen nord- und nordwestexponierten Trockenrasenhang zwischen Oberarnsdorf und St. Jo-



*Blick vom Trockenrasen auf die Donau.
Foto: H. Seehofer.*

hann östlich des Trauntals im Uibertal mit einer Fläche von 0,97 ha. Neben dem naturschutzfachlichen Stellenwert des Gebiets, ist besonders die Aussicht in die Wachau von hier reizvoll.

Artenreiche Natur

Das LANIUS-Grundstück Trauntal ist vielfältig strukturiert und überaus artenreich. Der östliche Teil ist bewaldet. Am Oberhang sind flachgründige, bodensaure Trockenrasen ausgebildet. Östlich befindet sich ein Eichen-Hainbuchenwald mit Trauben-Eiche, Hainbuche, Winter-Linde und Rotbuche. Der Trockenrasen liegt im Natura 2000-Gebiet Wachau. Auf der Fläche wurden bisher 81 Pflanzenarten festgestellt, davon sind 16 in der Roten Liste als gefährdet eingestuft. Besonders zu erwähnen sind Knäuel-Glockenblume, Duft-Schöterich, Zweifarbiges Sonnenröschen, Rau-er Alant, Große Kuhschelle (großer Bestand),

Essig-Rose und Blaugrüner Bergfenchel. Das Federgras-Vorkommen zählt am Südufer der Wachau zu den bedeutendsten. Auch zahlreiche Smaragdeidechsen sind hier zu finden. Vorläufig wurden 12 Tagfalter und 8 Heuschreckenarten darunter Gottesanbeterin und Schwarzfleckiger Grashüpfer festgestellt. Doch ist die Artenliste keineswegs vollständig. Die Gebietsbeschreibung „Trauntal“ ist auf der LANIUS-Homepage zu finden.

Biotoppflege

Der erste LANIUS-Einsatz zur Biotoppflege fand am 27. Juni 2008 statt. 7 Freiwillige haben den Trockenrasenhang ungeachtet der großen Sommerhitze entbuscht. Bei einem weiteren Einsatz am 24. Juli 2009 wurde die



Die Trockenrasenkuppe Trauntal liegt am Südufer der Wachau. Foto: H. Seehofer.

offene Trockenrasenfläche durch weitere Entbuschungsmaßnahmen vergrößert. Am 30. August 2010 fand erneut ein Pflegeeinsatz im Rahmen des Projekts „Wachau Volunteer“ in Zusammenarbeit mit LANIUS statt. Die Trockenrasenfläche wurde nachentbuscht und Bereiche mit Beständen der Fiederzwenke gemäht.

Das Gebiet ist jedenfalls einen Besuch wert; im kommenden Jahr ist eine LANIUS-Exkursion zu den Flächen im Eigentum unseres Vereins in die Wachau geplant.

Hannes Seehofer

„Starfighter“ im Nationalpark Neusiedler See?

Wenn man als Mostviertler seltene Vogelarten beobachten will, so wird man sich doch das eine oder andere Mal eine Fahrt in den Nationalpark Neusiedlersee gönnen. Dort hofft man dann, im Salzlackengebiet des Seewinkels, die eine oder andere Rarität erspähen zu können. Eine Anreise von etwa 150 km ist dazu notwendig. Ich habe mich zu so einer Fahrt im August 2010 entschlossen. Zu dieser Zeit hielten sich am Ostufer des Neusiedlersees 2 Krauskopf-Pelikane



Starfighter über der Graurinderkoppel.
Foto: W. Trimmel

auf, eine weltweit gefährdete Vogelart, die heuer erstmalig in Österreich beobachtet werden konnte. Am Beobachtungsplatz – der so genannten „Graurinderkoppel“ angekommen konnte ich bereits aus Entfernung die beiden Pelikane durch das Spektiv eines anderen Beobachters erkennen. Voll Freude machte ich mich zum nahen Beobachtungsturm auf, um die Tiere besser sehen zu können. Doch da passierte es: Urplötzlich tauchte ein von den Seewinkler Weinbauern zur Abwehr und Vertreibung der gefräßigen Stare engagiertes Kleinflugzeug auf und drehte ausgeglichen am vogelreichsten Platz des ganzen Seewinkels im Bereich einer streng geschützten Verlandungszone im Tiefflug seine Runden. Krauskopfpelikane, Seeadler, Löffler, Gänse usw. verließen sofort zu hunderten das Gebiet und entschweben in der Ferne. Ein unglaublicher Fauxpas!

Ein befreundeter Kollege konnte einige Beweisfotos anfertigen und ich habe mich in der Folge bei der Burgenländischen Landesregierung schriftlich beschwert. Auch der ORF hat über diesen Vorfall berichtet. Allerdings passieren diese Dinge nun schon seit Jahren mit schöner Regelmäßigkeit ... Im Burgenland war man bisher offenbar der Meinung, dass man zwar einerseits im Frühling mit dem Nationalpark viele Touristen und damit Geld ins Land locken, andererseits aber im Spätsommer und Herbst dann den Nationalpark wieder „vergessen“ kann. LANIUS protestiert gegen eine derartige Haltung. Vogelschutz zonen müssen auf alle Fälle eingehalten werden. Generell sollte zu zeitgemäßen Methoden der Starenabwehr übergegangen werden wie z.B. konsequente (vogelschutzverträgliche) Einnetzung der Weingärten. Tatsache ist jedenfalls, dass seit der Beschwerdeführung bei der Landesregierung sowie auch der Austrocontrol die Überflüge über den Schutzgebieten weitestgehend ausgeblieben sind.

Wolfgang Schweighofer

LANIUS Intern

Die LANIUS Homepage braucht Infos!

Ich betreue und aktualisiere seit 2010 die LANIUS Homepage gemeinsam mit Josef Pennerstorfer. Eine Homepage lebt freilich von wechselnden bzw. aktuellen Informationen. Daher freue ich mich sehr über Anregungen, kleine Berichte etwa zu Beobachtungen, aktuelle Naturschutzprobleme, positive Beispiele im Naturschutz u.v.m. Bitte die Beiträge nach Möglichkeit mit 1 - 2 informativen Fotos ergänzen, die auf der Homepage veröffentlicht werden dürfen. Zusendungen via Email bitte an: christina.frick@aon.at. Vielen Dank!



Christina Frick

LANIUS – Jahreshauptversammlung 2010

Am 19.11.2010 fand im Gasthof Seeland bei St. Pölten die Jahreshauptversammlung der Forschungsgemeinschaft LANIUS statt. Als weitere Programmpunkte gab es einen Vortrag über eine vogelkundliche Reise durch Nordamerika und den traditionellen Weihnachtsquiz.

Jahreshauptversammlung

Die offizielle Jahreshauptversammlung begann um 19.00 Uhr mit der Eröffnung und Begrüßung der ca. 50 anwesenden TeilnehmerInnen durch den Obmann Thomas Hochebner. Nach der Genehmigung der Tagesordnung standen die Berichte des Kassiers und des Obmannes an der Reihe. Der Kassier Josef Pennerstorfer verliest die wesentlichen Zahlen zur



*Der neue LANIUS-Vorstand (siehe Text).
Alle Fotos: H.-M. Berg*

erfreulichen Finanzgebarung des Vereines. Danach skizzierte unser Obmann in seiner kurzweiligen Rede die Eckdaten und Höhepunkte im Vereinsleben von LANIUS in den vergangenen Jahren, insbesondere der letzten beiden Jahre, die seit der vorigen Jahreshauptversammlung vergangen sind. Der Verein hat nun rund 200 Mitglieder. Der Bericht der Kassaprüfer Willi Leditznig und Josef Rauschmeier wurde von ersterem vorgelesen und die vorgeschlagene Entlastung des Kassiers und des Vorstandes erfolgten einstimmig mittels Handzeichen aller Anwesenden. Danach wurde die notwendige Neuwahl der Organe des Vereins durchgeführt. Den neuen Wahlvorschlag verlas Erhard Kraus. Beim Obmann

kam es zu einem Platztausch mit seinem Stellvertreter. Neuer Obmann ist nunmehr Mag. Markus Braun, sein Stellvertreter der „alte“ Obmann Thomas Hochebner. In seiner ersten Amtshandlung als neuer Obmann bedankte sich Markus Braun bei Thomas Hochebner für seine hervorragend geleistete Arbeit und sein Engagement. Der für 12 Jahre (!) tätige Schriftführer Wolf-



Aufmerksam: der Vortragende, Otto Samwald, mit seiner Frau Renate.

gang Schweighofer wurde in dieser Funktion von Thomas Ullmann DSA MSM abgelöst. Auch Wolfgang Schweighofer wird herzlich gedankt. Schriftführer Stellvertreter bleibt David Pateroster. Beim Kassier gab es keine Änderungen. Kassier bleibt Josef Pennerstorfer MSc, sein Stellvertreter Hans-Martin Berg. Ebenso verhält es sich bei den Kassaprüfern, es verbleiben Willi Leditznig und Josef Rauschmeier im Amt.



Laudatio des neuen Obmanns, Markus Braun, auf seinen Amtsvorgänger, Thomas Hochebner.



Gut gelauntes junges Publikum, das hoffen lässt.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurden die Mitgliedsbeiträge neu festgesetzt und dabei geringfügig von Euro 14,- auf 18,- erhöht. Diese Änderung wurde einstimmig angenommen. Weiters wurden einige kleinere Änderungen zu den Statuten ebenfalls einstimmig angenommen. Diskutiert wurde schließlich die Anregung von Dr. Kraus, eine steuerliche Absetzbarkeit von Spenden an LANIUS zu ermöglichen. Eine genauere Erörterung des Themas wurde vertagt. Der Vorstand wird sich der Angelegenheit annehmen.



Altgediente LANIUS-Mitglieder, vergnügt ...

Vortrag über eine vogelkundliche Reise durch Nordamerika

Nach dem offiziellen Teil der Jahreshauptversammlung präsentierte der bekannte steirische Vogelkundler Otto Samwald einen Vortrag mit Digitalprojektion über eine ornithologische Reise von der Prärie in die Arktis Nordamerikas, die er gemeinsam mit seiner Frau Renate 2009 durchgeführt hatte. Die hervorragende Qualität der gebotenen Fotos und die kompetenten Ausführungen von Otto Samwald ließen diesen Vortrag zu ei-

ner großartigen Einführung in die Vogelwelt des Nordwestens von Nordamerika werden. Einige der vorgestellten Vogelarten sind aus der europäischen Bestimmungsliteratur mehr oder weniger bekannt, viele der Vögel werden jedoch wohl von den meisten der Anwesenden zum ersten Mal gesehen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Otto Samwald und seine Frau auf dieser Reise 35 Säugetierarten zu Gesicht bekommen hatten, obwohl diese nicht „gesucht“ worden waren.

Weihnachtsquiz

Ein alljährlich wiederkehrender Höhepunkt ist das traditionelle Weihnachtsquiz. Heuer übrigens vermutlich zum letzten Mal vom nunmehrigen Obmann Markus Braun gestaltet. Für nächstes Jahr haben sich schon Nachfolger für dieses ebenfalls sehr wichtige Amt gemeldet. Als Preise gab es wie jedes Jahr interessante Bücher: zwei Veröffentlichungen zum Wildnisgebiet Dürrenstein (Brutvögel und Säugetiere) im Doppelpack, der neu erschienene „Heuschreckenatlas Ostösterreichs“ und das neue Buch über die „Important Bird Areas“ in Österreich.



Die Preisträger des LANIUS-Weihnachtsquiz mit dem Obmann (v.l.n.r.) Hans Bauer, Markus Braun, Gerhard Rotheneder, Markus Waldhäusl

Den ersten Platz belegt schließlich Markus Waldhäusl, zweiter wird Gerhard Rotheneder und dritter Johann Bauer. Ich persönlich bin schon gespannt, was das Jahr 2011 für LANIUS bringen wird und ich freue mich auf die nächsten Aktivitäten von LANIUS im Sinne des Naturschutzes!

Thomas Ullmann

LANIUS-Biotop-Einsätze

2. Halbjahr 2010

Köferingeinsatz am 26.6.2010

Erhard, Karl, Martin, Pia und ich haben vormittags die alten Wiesenterrassen zur Gänze und nachmittags die neu erworbenen Flächen in Köfering teilweise gemäht. Der Einsatz war Vorarbeit für die im Juli folgende „Volunteeraktion“. Aufgrund des feuchten Frühjahrs stand das Gras sehr hoch bzw. war es teilweise schon liegend und daher schwer zu mähen. Dennoch waren vier Motorsensen sechs Stunden im Dauereinsatz!



Beim Köferingeinsatz wurde nur gemäht.
Foto: H. Seehofer

Pielachreinigung Ofenloch am 14.8.2010 mit den Naturfreunden Loosdorf

Mit drei Booten und zu Land unterwegs haben 8



Pielachsäuberung im Ofenloch. Foto: Naturfreunde Loosdorf

Helfer das Naturschutzgebiet vom Stöber Wehr bis zur Rampe Albrechtsberg befahren und be-

gangen. Sämtlicher Müll, besonders auch die größeren hässlichen Plastikketzen auf den Uferweiden wurden entfernt. 30 große Müllsäcke,



Faunistischer Fund beim Pflegeeinsatz – Hirschkäferreste aus dem Ofenloch.
Foto: E. Kraus

darüber hinaus aber auch Autoreifen, Blumenkisten und sonstigen Unrat haben die Helfer aus der Pielach entfernt. Zur Belohnung gab es eine gute Jause. Die bewährte Organisation lag bei Helmut und Hermine Birgmayr.

Hannes Seehofer

Siebenbründleinsatz am 24.7.2010

14 freiwillige Helfer haben sich an der bereits traditionellen Pflege des Naturdenkmals Siebenbründl beteiligt. Frau Vizebürgermeister Susanne Kyselá dankte allen freiwilligen Helfern vor Ort



14 Helfer arbeiteten beim 13. Siebenbründleinsatz.
Foto: H. Seehofer

für ihr Engagement für die Natur in St. Pölten und lud im Anschluss zu einem Mittagessen ein.

Im Naturdenkmal Siebenbründl entspringen mehrere Quellen, die sich nach wenigen Metern

zu einem Bach vereinigen. Die Stadt erwarb die umliegenden Äcker und wandelte sie in naturnahe Wiesen um. 1993 wurden das Feuchtbiotop Siebenbründl mit einer Fläche von 4 ha zum Naturdenkmal erklärt. Seit 1998 findet jährlich ein Pflegeeinsatz statt, bei dem das uferbegleitende Schilf geschnitten und anschließend händisch entfernt wird.

Ingrid Leutgeb-Born

Nächster geplanter Einsatz!

Gurhofgrabeneinsatz am 29.12.2010

Treffpunkt um 9.00 am Beginn des Mitterbachgrabens in Aggsbach Dorf (neben Gasthaus Lechner), halbtägig.

Kontakt: Hannes Seehofer: Tel: 0676/9510404, hannes.seehofer@aon.at

Wachau Volunteer: Jugend für Natura 2000

Im Sommer 2010 haben erstmals junge Leute aus Österreich und dem Ausland im Rahmen von „Wachau Volunteer“ auf Trockenrasen in der Wachau gearbeitet. Die Arbeit war in zwei Camps organisiert, diese waren bereits im Frühjahr ausgebucht. Jeweils 17 Jugendliche und junge Erwachsene, großteils Studenten und Schüler, aus 14 Nationen(!) kamen in die Wachau um zwei Wochen freiwillige Arbeit zu leisten. Beim ersten Camp vom 4. bis 17. Juli wurde in Köfering, in Spitz (Setzberg, Pfarrwiesenterrassen, Tausendeimerberg) und in Mühldorf-Oberranna bei großer Hitze gearbeitet. Beim zweiten



Internationaler Einsatz für den Naturschutz, Setzberg bei Spitz. Foto: H. Seehofer



Auch eine Pause muss sein ..., Kupfertal-Einsatz. Foto: H. Seehofer

Camp vom 22. 8. bis 4. 9. haben die internationalen Helfer in Dürnstein, Rossatz, Arnsdorf und St. Johann gearbeitet. David, Erhard, Josef und Thomas unterstützten als „LANIUS-Vorarbeiter“ am Dürnsteiner Kellerberg, im Kupfer-



Volunteereinsatz im Kupfertal, hier wurde mit Unterstützung durch LANIUS viel geleistet. Foto: H. Seehofer

tal, in St. Johann und im Trauntal die Aktion. In den 4 Arbeitswochen wurden über 8 ha Trockenrasen- und Wiesenflächen gemäht oder entbuscht und auf zwei kleinen Grundstücken in Rossatz alle florenfremden Blaufichten entfernt. Die so genannte Umweltbaustelle „Wachau Volunteer“ wird vom Arbeitskreis Wachau gemeinsam mit der Alpenvereinsjugend und dem Naturpark Jauerling-Wachau veranstaltet. Da auch auf den LANIUS-Grundstücken in der Wachau gearbeitet wird, wäre auch im kommenden Jahr eine Mitwirkung unseres Vereines wieder sehr wichtig. 2011 finden die beiden Camps von 10. bis 23. Juli und von 21. August bis 3. September statt.

Hannes Seehofer

Buchbesprechung

Naturkunde des Bezirkes Scheibbs – Tierwelt 4

Ressler Franz & Theo Kust (2010).
Wissenschaftl. Mitteilungen des Niederösterr. Landesmuseums 20, 11-436.
Bezug: noe-naturkunde@noel.gv.at oder NÖ. Landesmuseum, Naturkundl. Sammlung, z.Hd. Mag. C. Dietrich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten;
Preis: € 25,- zzgl. Versand.

Es war ein schöner und würdiger Rahmen, in dem das Erscheinen des vierten Bandes der Naturkunde des Bezirkes Scheibbs im Niederösterreichischen Landesmuseum präsentiert wurde.

Prof. Franz Ressler, dem Autodidakt aus Purgstall/Erlauf, der kürzlich seinen 86. Geburtstag feierte, wohnte mit seiner Familie der Buchpräsentation bei, bei der Prof. Erhard Christian vom Institut für Zoologie der Boku Wien eine Laudatio hielt. Und gewürdigt muss das Werk des Franz Ressler allemal werden:

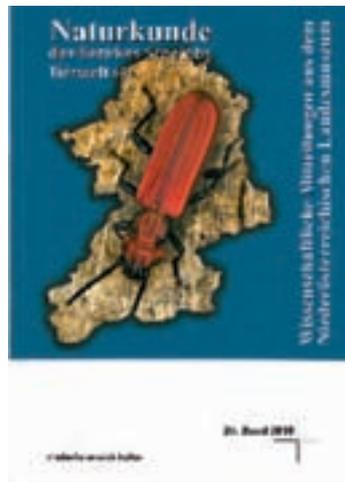
Nach den ersten drei Bänden über die Tierwelt des Bezirkes Scheibbs, die in den Jahren 1980, 1983 und 1995 erschienen sind, reiht sich nun der vierte Band in dieses Werk ein, den der Erstautor erstmals gemeinsam mit Theo Kust bearbeitet hat. Die faunistische Gebietsmonographie ist nunmehr auf einen Gesamtumfang von 1.845 Seiten (!) angewachsen und der Bezirk Scheibbs gehört damit sicher zu den bestuntersuchten Gebieten Mitteleuropas!

Wenn man den Band in Händen hält, fällt als erstes die im Gegensatz zu den Vorgängerbänden reichhaltige Ausstattung mit Farbfotos auf, die überwiegend von Theo Kust stammen.

Inhaltlich gliedert sich das Werk in vier Abschnitte: (1) Grundlagen – Hier werden Lebensräume, geologische, klimatische sowie topographische Gegebenheiten und die Methodik dargestellt. (2) Im zweiten Teil werden besondere Gebiete und zum Teil auch deren Gefährdung und

Zerstörung besprochen. (3) Danach folgen auf 61 Seiten Ergänzungen zu den Bänden 1-3, wobei besonders die Nacktschnecken und Säugetiere umfangreicher behandelt werden. (4) Den weitaus umfangreichsten Teilabschnitt nehmen neue faunistische Ergebnisse ein, wobei hierbei als artenreiche Gruppen die Käfer (Coleoptera), die Spinnentiere (Chelicerata) und die Zikaden (Auchenorrhyncha) den meisten Raum einnehmen. Von den Käfern werden nur die 23 (!) am besten erfassten Familien vorgestellt, darunter die Schnellkäfer, Prachtkäfer, Marienkäfer und Bockkäfer.

Er wäre nicht Franz Ressler, würden daneben nicht auch oft stiefmütterlich behandelte Gruppen wie die Saitenwürmer (Nematomorpha), Doppelschwänze (Diplura) und Fischchen (Zygentoma) behandelt.



Mankannals Außenstehenders schwer ermessen, wie viel Arbeit dahinter steckt, die Tiere unterschiedlichster Gruppen aufzuspüren, zu sammeln, sie Spezialisten zur Bestimmung zuzuleiten, die erhaltenen Nachweise zu archivieren, auszuwerten und schlussendlich zu Papier zu bringen. Diese faunistische „Knochenarbeit“ hat Franz Ressler mit besonderer Akribie und Ausdauer geleistet. Dafür

gebührt ihm, dem Co-Autor, den mitwirkenden Faunisten und Spezialisten und nicht zuletzt auch den Verantwortlichen beim NÖ. Landesmuseum für die Herausgabe des aktuellen Bandes unser aufrichtiger Respekt.

Es bleibt zu hoffen, dass nicht nur Spezialisten dieses Werk zur Hand nehmen werden, sondern auch naturkundlich interessierte Laien sich anstecken lassen und auch weniger bekannte und auffällige Tiergruppen mehr Bearbeiter finden. Das Jahr der Biodiversität wäre ein guter Anlass dazu. Das Werk darf als Musterbeispiel dokumentierter heimischer Biodiversität allen faunistisch Interessierten ans Herz gelegt werden.

Thomas Hochebner



Liebe LANIUS-Mitglieder!

Wir wünschen
ein geruhsames Weihnachtsfest
und viel Glück und Gesundheit
im Neuen Jahr!

Der Vorstand



g*

gugler* denkt weiter

Verantwortungsvoll werben, nachhaltig kommunizieren!

Öko-Marketing

greenprint*

Neue Medien

Als gugler* cross media vor 20 Jahren gegründet wurde war das Thema Klimawandel noch nicht aktuell. Mit der Vision, eine intakte und lebenswerte Umwelt zu erhalten, erarbeitete sich das Melker Medienhaus rasch den Ruf eines Öko-Pioniers und eines innovativen Partners, wenn es um zukunftsfähige Kommunikationslösungen geht:

„Es ist unser tägliches Bestreben, vorbildliche Maßnahmen zur Verbesserung der gesamten Öko-Bilanz zu setzen. Damit unser Lebensraum auch lebenswert bleibt.“

Ernst Gugler

Fordern Sie Ihr persönliches Info-Paket an: www.gugler.at/info.

Konkrete Anfragen richten Sie bitte direkt an:

Reinhard Herok, +43 (0)2752/500 50-234 oder herok@gugler.at

greenprint*



TRIGOS



www.gugler.at